

Thai-Deutscher Dialog 1990

Beobachtungen und Eindrücke thailändischer Aktivistinnen aus der Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung nach einem vierwöchigen Besuch in Deutschland

In der Zeit vom 5. Aug. bis 5. Sept. waren fünf thailändische GewerkschaftlerInnen zu Besuch in Deutschland, vorwiegend im Ruhrgebiet und Ostberlin. Die Teilnehmer sind Mitglieder der Gruppen "Union for Civil Liberty", "Friends of Women", "Metal Union of Thailand" und der Betriebsgewerkschaften der "Thai Kriang Textil Fabrik" und der "Forestry Industry Organization".

Auf dem Programm standen Betriebsbesichtigungen bei Bergbau, Stahlerzeugung, Stahlverarbeitung, Elektro- und Textilindustrie, anschließend erfolgten jeweils Gespräche mit den Betriebsräten und Gewerkschaftern. Die Teilnehmer hatten auch Gelegenheit, in der DDR politische Gruppen (Vereinigte Linke), die Sektion Asienwissenschaften der Humboldtuniversität und Gewerkschafter zu treffen.

Gewerkschaften in Deutschland haben im Vergleich zu den Gewerkschaften in Thailand eine gute Struktur und viel Macht. Der Organisationsgrad sei hier sehr hoch, während er in Thailand bei ca. 5% aller Beschäftigten liege. "Die Gewerkschaften brauchen Geld und wir müssen im Betrieb bei jedem Mitglied hinter den Beiträgen herlaufen und sammeln. Der Arbeiter hier hat als Arbeiter ein starkes Selbstbewußtsein, das macht natürlich die Arbeit der Gewerkschaft leicht. Das liegt wohl daran, daß hier die industrielle Arbeit schon seit über hundert Jahren Tradition hat. Bei uns sind Arbeiter oft von der Gewerkschaft nicht ansprechbar, da sie sich zum Teil als Saisonarbeiter verstehen, d.h. sie haben ihre Familie noch auf dem Lande und nach der Ernte kommen sie in die Fabriken zum Arbeiten. Wenn die Feldarbeit anfängt, gehen sie wieder zurück. Ich arbeite in einer Fabrik, in der ca. 400 Arbeiter beschäftigt sind. Die Fluktuation ist sehr groß, in den letzten 4 Jahren waren etwa 2000 verschiedene Arbeiter beschäftigt. Zum anderen ist der überwiegende Teil der Arbeiter in den Bekleidungsbetrieben und im informellen Sektor in der gewerkschaftlichen Arbeit nicht eingeschlossen, da sie meistens nicht organisiert sind."

Ein anderer findet zwischen der Gewerkschaftspraxis hier und Thailand keinen großen Unterschied, "die Konflikte bei der Betriebsratswahl von Opel Bochum zeigen, daß Funktionäre der IG-Metall nicht bereit sind, mit den Arbeitern zusammenzuarbeiten und somit die Interessen der Arbeiter unter die Interessen der Funktionäre stellen. Ich finde es enttäuschend, daß sie nicht mal ihre Standpunkte offen vertreten können. Sie haben ein

Gespräch mit uns abgelehnt, weil wir mit den oppositionellen Betriebsräten gesprochen haben. Das nennen wir die "gelbe" Gewerkschaft.

Die Gewerkschaften hier haben vielmehr Möglichkeiten als sie tatsächlich zugeben. z.B. sie kümmern sich wenig um die



Thais bei Zechenbesichtigung in Lünen

Foto: SOA

Arbeitslosen und gesellschaftliche Randgruppen und über die Umweltprobleme sprechen sie wenig. "Die Gewerkschaft betont ständig den Wohlstand der Arbeiter (Lohn, Arbeitszeit und Urlaub) nicht aber die Lebensqualität und soziale Probleme."

Arbeitsbedingungen in einem hochentwickelten Industrieland wie Deutschland haben sie kennengelernt, der erste Eindruck: es sei sehr ordentlich und hochtechnisiert, trotzdem gebe es noch sehr gefährliche und schwere Arbeit wie im Bergbau. "Durch das Freilichtmuseum in Hagen sahen wir die Fortschritte der Industrialisierung und durch Betriebsbesichtigungen sahen wir die hochtechnisierten Arbeitsplätze, die wenige Menschen benötigen und sehr arbeitsintensiv waren. Zum Teil haben wir das Gefühl, daß die Menschen wie Roboter arbeiten. Wir haben eine Ahnung bekommen, wie es bei uns in Thailand sein wird, wenn Thailand ein "Schwellenland" werden sollte. Die Arbeiter bei uns machen die kapitalistische Entwicklung der Arbeitsplätze nicht so wie hier mit, sondern die neuen Technologien werden von heute auf morgen eingesetzt, so daß es uns z.T. unerträglich wird. Wir wissen nicht, welche gesellschaftliche Form besser ist, kapitalistische oder sozialistische, denn wir haben das sozialistische Deutschland

erlebt, das unter der sozialistischen Ideologie nicht so funktioniert hat, wie es sein sollte. Deshalb möchten wir nicht irgendeiner Gesellschaftsideologie verhaftet bleiben, sondern immer daran denken, daß hinter allen Dingen der Mensch als Mensch gut leben muß, ohne Vereinsamung wie wir es hier erlebt haben, wo alte und junge Menschen nicht zusammenleben können. Andererseits braucht sich hier ein Arbeiter dank guter sozialer

Sicherung keine Sorgen zu machen, wenn er arbeitslos, krank oder alt wird. Das ist auch ein Resultat der Arbeiterbewegung."

Allgemeine Eindrücke zu Deutschland waren am Anfang und nach 4 Wochen sehr unterschiedlich: "Zuerst fanden wir alles, was wir sahen, gut und ordentlich. Die Arbeitsplätze sind sauber, die Straßen gut gebaut, die Häuser sind sauber und ordentlich, aber nachdem wir die wirklichen Lebensinhalte hier gesehen haben, mußten wir feststellen, daß Menschen nicht zusammen leben sondern auseinander. Wir möchten nicht, daß es in Thailand irgendwann so wird."

Mit dem **Programm** sind die thailändische GewerkschafterInnen insgesamt zufrieden. Die Programmstruktur ermöglichte Einsicht in die industrielle Produktion und Arbeitsbedingungen. Die Betriebsbesichtigungen, jeweils mit Gespräch mit den Betriebsräten, seien gut organisiert, aber zu kurz gewesen. Es habe ein kontinuierlicher Gesprächspartner aus den Gewerkschaften gefehlt. Es habe zu viele offizielle Besichtigungen und Gespräche gegeben, womit sie zum Schluß Schwierigkeiten gehabt hätten, aufzunehmen. Stattdessen wäre es besser gewesen, informelle Gespräche zu führen und Kon-

Fortsetzung von S.59